

15.36

Bundesrätin Renate Anderl (SPÖ, Wien): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geschätzte Frau Bundesministerin! Werte Kolleginnen, werte Kollegen! Wir sprechen über die Änderung eines Gesetzes, über welches schon sehr häufig diskutiert wurde. Und bei vielen Diskussionen kam es gerade bei diesem Gesetz oft zu großen Emotionen.

Es wurde gerade von meinem Vorredner angesprochen, und wenn man nachliest, sieht man, dass es seitens der FPÖ immer um die Wirtshäuser geht: Es wird sehr häufig erwähnt, dass es um eine Wirtshauskultur geht. Ich finde das dramatisch, dass Kultur etwas mit Zigarettenrauchen zu tun hat, wie es sehr häufig in Aussendungen der Freiheitlichen erwähnt wird, und dass Menschen dann nicht mehr in ein Gasthaus gehen, nur weil man nicht mehr rauchen kann.

Herr Schererbauer hat es selbst jetzt eben erwähnt, dass die Menschen zu uns gekommen sind, als in Bayern das Rauchverbot eingeführt wurde. Ich glaube, auch das ist ein Grund, ebenfalls dieses Rauchverbot einzusetzen, dann können nämlich die Bayern auch nicht zu uns rauchen kommen. Ich gehe davon aus, dass der gesundheitliche Aspekt bei all dem immer im Vordergrund stehen soll.

Es wurden auch die Trafikanten und Trafikantinnen erwähnt. Ich frage mich, wer laut aufgeschrien hat, als die Zeitungen begonnen haben, immer mehr online zu sein. Das heißt, auch die Trafikanten und Trafikantinnen haben eine Einbuße, weil wahrscheinlich nur mehr sehr wenige von uns die Zeitung in Papierform kaufen, da wir sie online kaufen. Das ist ein Problem, das ist richtig, aber ich glaube nicht, dass man das mit dem Zigarettenkauf argumentieren kann.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Egal, von welcher Seite wir es betrachten: Es geht bei diesem Gesetz vor allem darum, dass Maßnahmen gesetzt werden, damit Menschen bis ins hohe Alter gesund bleiben. Ich finde, das ist unsere Verantwortung. Die negativen gesellschaftlichen wie auch individuellen Auswirkungen des Tabakkonsums sind uns – davon gehe ich jetzt aus, das wurde auch von meinem Vorredner angesprochen – bekannt und sind belegt, deswegen ist gesundheitspolitisch jede Einschränkung der Abgabe von Tabakerzeugnissen begrüßenswert.

Unterhält man sich mit Experten und Expertinnen, dann hört man immer wieder, dass über ein Drittel aller Krebserkrankungen als Ursache das passive und aktive Tabakrauchen haben. Das sind die Ursachen für diese Krankheiten. Mir ist schon bewusst, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass vielleicht nicht jeder diese

gesundheitliche Beeinträchtigung erfährt, aber die Wahrscheinlichkeit, aufgrund des Tabakkonsums zu erkranken, ist natürlich sehr hoch.

Wir dürfen auch nicht die Augen davor verschließen, dass in Österreich rund 14 000 Menschen pro Jahr an den Folgen des Tabakkonsums sterben; in ganz Europa, sagen uns die Zahlen, sind es ungefähr 800 000 Menschen. Experten fürchten aber, dass es nicht dabei bleibt, sondern dass es zu einer weiteren Zunahme der Todesfälle kommt, wenn wir nicht Maßnahmen setzen, um den Zigarettenkonsum beträchtlich einzuschränken. Nach Untersuchungen der WHO resultieren bis zu 90 Prozent der Lungenerkrankungen und fast ein Drittel aller Herzerkrankungen aus dem Tabakkonsum.

Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich stehe hier und gehöre nicht zu den militanten Nichtrauchern. Ich kenne das, wenn man raucht. Aber ich kenne es auch, wenn man – und das sage ich an dieser Stelle – in eineinhalb Jahren drei gute Freunde verliert, alle an Lungenkrebs. Das ist dramatisch. Das ist schlimm. Das ist wahrscheinlich genauso dramatisch wie die Schockbilder auf den Zigarettenpackungen. Ich stehe hier und habe es miterlebt, sie waren alle in meinem Alter. Jetzt können wir diskutieren: jung oder alt?, aber alle sind an dieser Krankheit gestorben, und zwar in relativ kurzer Zeit. Und es war ganz klar ersichtlich, dass es bei ihnen von diesem Konsum von Tabak, vom Rauchen kommt.

Mein Vorredner hat gesagt, dass es jedem selbst überlassen ist und dass jeder selbstbestimmt entscheiden soll. Ich mache nur darauf aufmerksam, dass viele Kinder diese Entscheidungsfreiheit nicht haben. Ich glaube, dass wir auch eine große Verantwortung unseren Kindern gegenüber haben, und wir müssen uns eingestehen, dass rauchende Eltern ihre Kinder mit diesem Rauch gefährden; gerade bei Kindern, in deren Umgebung geraucht wird, kommt es sehr häufig zu Erkrankungen der Atemwege. Es ist auch nachweisbar, dass Babys von rauchenden Müttern zum Zeitpunkt der Geburt ein weitaus niedrigeres Gewicht haben. Ist das fair? Haben diese Kinder eine Chance, wenn Eltern in das sogenannte Raucherabteil des Lokals gehen und ihre Kinder mitnehmen? – Ich glaube, das sollten wir bedenken.

Wir sollten auch bedenken, wie es den Beschäftigten geht. Ich kenne Beschäftigte in der Gastronomie, die sich persönlich eigentlich auch zu den sogenannten militanten NichtraucherInnen zählen, aber da auch in diesem Betrieb zwei Abteile geschaffen wurden, nämlich ein Raucher- und ein Nichtraucherabteil, ein sogenanntes halbes Rauchverbot, werden diese Beschäftigten eigentlich zum Mitrauchen gezwungen. Ich glaube, es ist fatal, wenn man dann vielleicht behauptet: Sie haben sich den Job

ausgesucht. Gerade in einer Arbeitsmarktsituation wie derzeit nehmen Menschen einen Arbeitsplatz an, damit sie ein Einkommen haben, damit sie leben, werden dann zum Mitrauchen gezwungen und haben auch diesbezüglich keine Entscheidungsfreiheit.

Das kann doch von uns nicht gewollt sein. Das ist auch nicht **unsere** Aufgabe. Ich glaube, unsere Aufgabe liegt ganz woanders. Es geht dabei auch nicht um Bevormundung. Es geht im Großen und Ganzen darum, Menschen zu unterstützen, damit sie entweder gar nicht zu rauchen anfangen – ich glaube, das ist etwas, was uns sehr am Herzen liegen sollte: dass Menschen, dass Jugendliche nicht zum sogenannten Glimmstängel greifen – beziehungsweise damit jene, die bereits rauchen, es auch leichter haben, von dieser Sucht wegzukommen.

Für mich steht fest, dass im Zentrum dieser Gesetzesnovelle nicht das Wohl des Einzelnen und auch nicht das Wohl einzelner Firmen stehen sollte oder muss, sondern es geht um das Allgemeinwohl. Es ist unsere Aufgabe, lenkend einzugreifen und darauf aufmerksam zu machen, wie schädlich manche Genussmittel sind – so wie auch Tabakkonsum.

Für mich persönlich ist es sehr zu begrüßen, dass dieses Gesetz nicht nur Regelungen für Zigaretten enthält, sondern auch verwandte Produkte miteinbezieht. Für mich ist es deswegen sehr zu begrüßen, denn ich möchte nicht, dass eine oder zwei Generationen nach uns dann hier gestanden und über die nächste E-Zigarette diskutiert wird – ob sie gesund ist oder nicht; und ich bezweifle auch, dass sie überhaupt gesund ist.

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Ich glaube, wir alle sollten gemeinsam mithelfen, damit die Menschen von dieser Sucht wegkommen beziehungsweise gar nicht erst in die Gelegenheit kommen, in diese Sucht hineinzufallen. Daher ersuche ich euch um Zustimmung zu diesem Gesetz. Meine Fraktion wird ihm zustimmen. – Danke. *(Beifall bei der SPÖ sowie der Bundesrätin Dziedzic.)*

15.43

Vizepräsidentin Ingrid Winkler: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Bundesrat Krusche. – Bitte.